



Aus den Augen, nicht aus dem Sinn

16.01.2020

Seltsam war dieser Tag, weiß ich bis heute. Der Tag war schön, aber auch eigenartig. Gleich dreimal bin ich dem gleichen Mann begegnet. Ich kenne ihn gar nicht. Aber er fällt auf. Deswegen habe ich ihn bis heute nicht vergessen. Klein ist er, sehr dick und hatte eine Mütze auf. Irgendwas mit Eishockey war auf der Mütze. Das erste Mal sah ich ihn, als er Schokolade aß an einer Haltestelle. Als ich von meinem Einkauf zurückkam, stand er an einem Baum und hielt sich fest. Das dritte Mal war dann abends. Da stieg er in den Bus und fuhr nur eine Haltestelle weit. Dabei war er immer mit sich beschäftigt. Entweder rutschte seine Hose oder er bekam kaum Luft oder er hatte Schokolade um seinen Mund. Ich weiß nicht, ob andere Menschen das auch gesehen haben. Ich habe ihn gesehen. Und nicht mehr vergessen. Vielleicht hat die Welt ihn vergessen, dachte ich bei mir.

Auf manche gibt ja kaum noch jemand acht. Oder niemand mehr. Sie haben einfach keinen. Oder sie kennen Menschen, die aber weit weg sind oder zu beschäftigt. Dann wirken manche, als habe die Welt sie vergessen. Sie benehmen sich auch so; achten kaum mehr auf sich. Auf ihren Körper, ihre Kleidung. Das ist keine Absicht. Wer sich vergessen fühlt, vergisst bald auch sich selber. Das ist fast zwangsläufig. Niemand passt mehr auf ihn auf, da passt ein Mensch bald auch nicht mehr auf sich selber auf. Warum auch, denkt er sich vielleicht. Ist doch sowieso egal.

Nein, ist es nicht. Es darf nicht sein, dass Menschen vergessen werden. Auch der nicht, den ich an diesem seltsamen Tag gleich dreimal gesehen habe. Ich hätte gerne etwas für ihn getan. Ich war damals aber immer zu überrascht, ihn schon wieder zu sehen. Und als ich noch nachdachte, ob ich ihn etwas fragen soll, war er schon wieder weg. Aus meinen Augen; nicht aus meinem Sinn. Darin ist er bis heute. Ich soll ihn wohl nicht vergessen, sagt mir das. Ich soll an Menschen denken, die schon wie von der Welt vergessen sind. Ich soll meine Hände falten und sie wenigstens Gott anbefehlen. Bitte, Gott, ich kann es nicht - aber achte Du doch auf die, auf die sonst niemand mehr achtgibt. Vergiss sie nicht. Du bist doch unser Hirte.

Es gilt das gesprochene Wort.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>